

so würde ich für Ihre anständige Entschädigung sorgen; ich habe Verpflichtungen für die Unglückliche, und hier, in Ihrem und Ihres lieben Mannes Umgange, würde Mathilde bestimmt sich besser befinden, als in dem Hause der Gräfin."

Die junge Pfarrfrau ward sichtbar verlegen, wendete die Beschränktheit ihres kleinen Hauswesens als die Ursache vor, in meinen Antrag nicht eingehen zu können, und berührte späterhin Mathilden und das ganze Verhältniß mit keinem Worte weiter.

Mehrere Wochen später erfuhr ich durch Zufall, daß Mathilde bei ihr unangemeldet angekommen, von ihr aber höchst unfreundlich ersucht worden sey, ihr Haus gleich wieder zu verlassen, weil sie in eine Predigerwohnung, eine Person ihres Rufes nicht aufnehmen könne, ohne den Haß der Gräfin Grundrod und den Verdacht der ganzen umliegenden Gegend auf sich zu laden, daß sie mir, dem Herrn Kirchenpatron, auf Kosten ihrer eigenen Ehre, über die Gränzen ihrer und ihres Mannes Pflicht hinaus, gefällig sey.

So erzählte mir mein Haussecretair, ein an sich ehrlicher Mensch, den die fränkende Behandlung der Fremden tief empörte, der aber den Sinn der Worte, mit denen meine Seelenhirtin, Mathilden von sich gewiesen, und den ich selbst nur halb mir erklärte, nicht zu verstehen schien. Mathilde konnte, nach seiner Versicherung keine Stunde weit seyn; ich ließ satteln, und holte sie im nächsten Dorfe über der Gränze meiner Besitzungen vor dem Wirthshause ein.

Meine Erscheinung schien ihr Freude zu machen; sie stieg auf meine Bitte aus, und ich ging mit ihr, ihr Kind auf dem Arme, in den Garten der hinter dem Hause gelegen, um dort in der Laube ungestörter mit ihr sprechen zu können.

30.

K a f f e e.

Sie sah viel blässer aus als sonst, und der tiefe Kummer, der ihre Seele drückte, hatte den Blüthenreiz ihrer Jugend mit giftigem Hauche bereift; ihr seelenvolles Auge war verweint, die Fülle ihres Fleisches war geschwunden, des Lebens Lust und Freude, waren aus dem bleichen Gesichte gewichen.

Die herbe Zurückweisung der Pfarrfrau schien sie bis in das Mark ihrer Empfindungen erschüttert zu haben. Sie gestand mir, daß sie gekommen, um sich von mir Rath und Hülfe zu erbitten, weil ihr Logos im Hause der Gräfin jetzt, bei aller Ergebung

und Geduld, unerträglich zu werden anfange; sie habe die Abwesenheit der Gräfin benutzt, um nur auf einige Tage zu der Predigerin, ihrer Bekannten zu essen, und bei dieser Gelegenheit mich zu sprechen, weil, bei der Eigenheit der Gräfin, alle ihre Correspondenz zu erspären und zu eröffnen, brieflich sich die Sache nicht habe abmachen lassen, und sie sey trostlos jetzt zurückgefahren, weil die verweigerte Aufnahme der Predigerin, sie um die Hoffnung gebracht, mich zu sehen.

Das Vertrauen des leidenden Wesens that mir wohl; ich schloß die Weinende in meine Arme, behauptete ihr im Voraus, Schutz und Hülfe gegen alle fernere Unbilden der Gräfin, versprach ihr mit Hand und Mund, zu jeder Hülfe bereit zu seyn, mit Gut und Blut ihr Unglück an jedem zu rächen, der Theil daran habe, und drückte ihr das Siegel des gebotenen Schutzes und Trugbriefes, in einem herzlichen Kusse auf die blaffen Lippen.

Da brachte die Wirthin den Kaffee, setzte ihn in die Laube, und schien sich an der hübschen Gruppe des benachbarten, ihr wohl bekannten, Gutsherrn mit der wahrscheinlich heimlich hieher bestellten Bäuerin und dem wähligen Kinde, recht eigentlich zu ergötzen.

Sie entfernte sich indessen als höchst überflüssige Dritte zum Glück bald, und ich setzte Mathilden die Nothwendigkeit aus einander, daß, wenn ich helfen sollte, sie mir klar und wahr, die Lage ihrer Verhältnisse mittheilen müsse.

(Die Fortsetzung folgt.)

D i e L a u f b a h n.

M i c h e l.

Beladen geht der arme Mann,
Die Reichen können lastfrei fahren.

P e t e r.

Drum kommen sie oft früher an
Im Gasthof zu den grauen Haaren.

W. Proß.

D i e U n m ü n d i g e.

Hannchens Mund ist gar nicht klein,
Auch besitzt sie Rednergaben.

Noch nicht mündig soll sie seyn?

Welchen Mund wird einst sie haben!

W. Proß.